

Medienkonferenz vom 21. August 2014

Rede Prof. Bernhard Ley, Leiter Abteilung Jazz, Hochschule für Musik, Musikhochschulen FHNW

Jazzcampus Basel: Eine Vision wird Wirklichkeit

Inmitten der Kleinbasler Altstadt, zwischen Flanierpromenade am Rhein und Shoppingmeile am Claraplatz; in der Nachbarschaft das Volkshaus, Studiokinos und zahlreiche trendige Gastrobetriebe; nebenan das Altersheim zum Lamm und das Lokal der Basler Knaben- und Mädchenmusik sowie die Musikwerkstatt; nur einen Steinwurf entfernt die älteste Basler Moschee, die katholische Clarakirche, und der Redlight-District; schräg vis-à-vis das Amt für Wirtschaft und Arbeit. Und hier, auf der Parzelle, auf der die Arbeiter der Willy A. Bachofen Maschinenfabrik bis 2008 Hochleistungsmühlen und Feinmischgeräte produzierten, hier, wo man beim Aushub die mit über 3300 Jahren älteste Siedlung von Basel fand, wurde während der vergangenen drei Jahre ein aussergewöhnliches Zentrum für Musik errichtet. Hier wurde modernste Soundtechnologie in historische Bausubstanz integriert. Hier, mitten in einem Quartier, in dem sich täglich Menschen aller Schichten und Kontinente begegnen, ist Raum für den Jazz entstanden, der Jazzcampus.

Welcher Ort wäre geeigneter, um dem neuen Leuchtturm der Basler Kultur- und Musikbildungslandschaft als Fundament zu dienen? Wo, wenn nicht genau hier, sollte der Jazzcampus der Musik-Akademie Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz seine Tore öffnen?

Die Stiftungen Habitat und Levedo, beide massgeblich finanziert von Beatrice Oeri, haben nicht nur die nötigen finanziellen Mittel sondern auch die Liebe zum Jazz und das erforderliche Knowhow für ein so ambitioniertes Projekt beige-steuert. Die Stiftung Habitat ist Eigentümerin der Liegenschaft, die Stiftung Levedo hat den Ausbau für die Jazzschule übernommen.

Die Architekten Buol&Zünd haben es verstanden, den modernen Kern dieses hinsichtlich Akustik und Ambiente unvergleichlichen Ortes mit der historischen Substanz zu verbinden. Der Jazzcampus fügt sich harmonisch in den Quartier-Kontext.

Die Fachhochschule Nordwestschweiz und die Musik-Akademie Basel sichern den Unterhalt dieser einmaligen Bildungsstätte langfristig.

Dutzende von Fachleuten, Planer, Handwerker und unzählige Arbeiter, Frauen und Männer haben zum Gelingen dieses einmaligen Baus für den Jazz und die Jazzbildung beigetragen. Und ab dem Herbstsemester nun füllen sich diese stimmungsvollen Räume mit Klang, Licht und Leben; mit Studierenden der Hochschule, mit Kindern und Jugendlichen. Hier werden sich Jazzbegeisterte der Region und vieler Nationen begegnen, Studierende aus der Schweiz und dem Ausland; Jugendliche unterschiedlicher Nationalitäten und Jazzgrössen aus der ganzen Welt.

Inspirierend und wegweisend für dieses einmalige Projekt waren für uns immer wieder die Worte der bulgarischen Generaldirektorin der UNESCO, Irina Bokova. Anlässlich des im November 2011 ausgerufenen International Jazz Day formulierte sie es wie folgt:

"Jazz makes the most of the world's diversity, effortlessly crossing borders and bringing people together. From its roots in slavery, this music has raised a passionate voice against all forms of oppression. It speaks a language of freedom that is meaningful to all cultures."

Dieser einmalige Ort wird dazu beitragen, dass die Jazzausbildung in Basel an Präsenz und Ausstrahlung gewinnt. In der Verschmelzung von Lehre, Breitenbildung und Performance – genau wie dies auch an der Musik-Akademie gelebt wird – kann hier gelernt und gelehrt, experimentiert, improvisiert, gejammt und entwickelt werden.

Hinter all dem steht eine Vision, die auf der einmaligen Chance gründet, ein offenes System aufzubauen, das es erlaubt, über den Tellerrand hinaus an das zu denken, was sich in dieser dynamischen Musik ereignet und daran, wie wir diese Entwicklungen nachvollziehen, mitgestalten und weiterführen können. Sicher lernen hier die Musiker und Musikerinnen zuerst einmal ihr Instrument zu beherrschen, Musik zu schreiben, zu komponieren und zu improvisieren. Darüber hinaus sollen sie aber in einer Zeit, in der sich die Labels zurückziehen auch lernen, ihre Musik umzusetzen, zu produzieren und zu vermarkten. Dazu braucht es ein Bewusstsein dafür, was Qualität bedeutet und was es heisst, ein gut klingendes Produkt zu gestalten, wie der Prozess läuft und wie man ihn steuern kann. Diese Art von kreativem Wissen und Können wird unverzichtbar sein in der zukünftigen Musikwelt und darauf nimmt die Infrastruktur des Jazzcampus Basel konsequent Rücksicht.

Die einmalige Infrastruktur, welche allerhöchsten Ansprüchen gerecht wird, wird nicht nur ambitionierte Studierende aus der ganzen Schweiz und dem Ausland anziehen. Ebenso wird dieses Gebäudeensemble ein Ort sein, an dem international renommierte Jazzmusikerinnen und -musiker gerne lehren und auftreten werden. Hier mitten im Kleinbasel werden erfahrene Musiker/-innen und Musikpädagogen/-innen mit ambitionierten Studierenden an innovativen Musikprojekten arbeiten. Hier entsteht ein in ganz Europa einmaliger Ort für musikalische Begegnungen. Oder eben in den Worten der UNESCO-Generalsekretärin: "Jazz, effortlessly crossing borders, bringing people together, with a language that is meaningful to all cultures." Auf diese Begegnungen freuen wir uns. Und auf all das Neue, das hier nun entstehen kann.